Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

8.1.1874 (No. 6)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 8. Januar.

№ 6. Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, **Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.**
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. 1874.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 19. v. M. gnädigst geruht,

den Lehrer an der Königl. Preußischen Forstakademie zu Münden Dr. Lehr zum Professor der Volkswirthschafts-Lehre, und

den Maler Hermann Krabbes in Leipzig zum Professor des Freihandzeichnens und Aquarellirens an der Polytechnischen Schule dahier zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 1. Januar 1874 gnädigst geruht, dem Revisor Ranzenberger bei der Zolldirektion die zur Zeit von ihm provisorisch verwaltete Stelle eines Vorstandes bei der Zollabfertigungsstelle auf dem Badischen Bahnhof in Basel, unter Ernennung desselben zum Zollinspektor definitiv zu übertragen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Berlin**, 6. Jan. Die heutigen Abendblätter melden, daß der Beitritt Rußlands zu dem Welt-Postkongreß nunmehr erfolgt sei.

Das „Militär-Wochenblatt" meldet: Der Herzog von Edinburg ist als Oberst der preußischen Arme à la suite des 95. Koburg-Gothaischen Infanterieregiments angestellt worden.

† **Madrid**, 6. Jan. Serrano hat Citona zum General der Kavallerie, Yzquierdo zum General der Infanterie, Rosolano zum General der Artillerie ernannt.

Deutschland.

Karlsruhe, 7. Jan. In der heutigen Mittwochs-Audienz haben Seine Königl. Hoheit der Großherzog unter Andern folgende Militär- und Zivilpersonen empfangen: Den Obersten Sasse, Kommandeur des Badischen Feldartillerie-Regiments Nr. 14, Korps-Artillerie; den Obersten v. Rauch, aggregirt dem 1. Garde-Regiment zu Fuß, beauftragt mit der Führung des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, den Hauptmann von Mitzlaff vom 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, Adjutant der 28. Infanterie-Division; sodann den Lehrer Künzig von Schönau und den Hoffourier Ruh von hier. Die Audienz begann nach 10 Uhr und währte bis gegen 1 Uhr Nachmittags.

Karlsruhe, 7. Jan. Der Staatsanzeiger Nr. 57 vom 31. v. Mts. enthält (außer Personalnachrichten):

Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. 1) Bekanntmachungen des Großh. Staatsministeriums: die Ernennung der bei Entscheidung von Kompetenzstreitigkeiten im Großh. Staatsministerium beizuziehenden Mitglieder der Gerichtshöfe betr., und zwar der HH. Kreis- und Hofgerichts-Präsidenten Fetzer, Prestinari, Benckiser, Hildebrandt, Stempf und Oberhofgerichts-Kanzler Serger. 2) Des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: die Ernennung von Notaren betreffend: die Referendäre und bisherigen Notariatsverweser L. Steinel in Schopfheim, A. Münzer in Emmendingen und J. G. Fr. Gerner in Achern. 3) Des Handelsministeriums: die Erbauung einer stehenden Brücke über den Rhein bei Duisburg-Rheinhausen betreffend. 4) Des Finanzministeriums: a. die Tilgung des auf 3½prozentige Obligationen aufgenommenen Eisenbahn-Anlehens vom Jahr 1842 betreffend; b. das 4½prozentige Eisenbahn-Anlehen vom Jahr 1866 betreffend; c) die Tilgung des 5prozentigen Eisenbahn-Anlehens vom Jahr 1866 betreffend.

†* **Straßburg**, 6. Jan. Die hier von der elsässischen Partei aufgestellten Reichstags-Kandidaten Bergmann (Stadtkreis) und Klein (Landkreis) finden bei den Franzosenfreunden heftige Bekämpfung. Wie Ihr Blatt seinen Lesern bereits mittheilte, wird der Ex-Bürgermeister Lauth französischer Seits sehr empfohlen und hat derselbe inhaltlich eines an das „Elsäss. Journ." gerichteten Briefes es bereits aufgegeben, in seiner Weigerung, eine Kandidatur anzunehmen, zu beharren, und es sich zur Pflicht gemacht, dem ihm gestellten Antrag Folge zu leisten. Lauth ist der offenkundige Vertreter französischer Interessen und Sympathien, sein politischer Standpunkt der des Protestes gegen die Annexion. Ob die Wahl solcher Kandidaten für die Entwicklung und Gestaltung der Landesverfassung von Vortheil ist, müssen wir aus guten Gründen dahingestellt sein lassen. Uns dünkt, daß sie den nächsten Zielen nach Autonomie, Vertretung im Bundesrath und Landesvertretung nicht in die Hände arbeitet, und zu spät werden die durch politische Leidenschaften erhitzten Gemüther der Wähler finden, daß starre Negation und wirkungsloses Protestiren dem von der deutschen Nation und Regierung sehnlichst erwünschten friedlichen Ausbau der elsaß-lothringischen Verfassung hinderlich im Wege stehen. — Während unsere Stadt dergestalt bereits in zwei Lager getheilt ist, wird im Landkreise Seitens der Franzosen à outrance mit allen Kräften daran gearbeitet, den elsässischen Patrioten Klein möglichst zu diskreditiren und ihm so den Boden unter den Füßen wegzuziehen. Um dies fertig zu bringen, haben wir in den letzten Tagen selbst den Besuch wirklicher Franzosen erhalten. Der letzte französische Chef des ehemaligen Departements Hautrhin, Hr. Grosjean, soll in eigener Person sich der Mission unterzogen haben, die Agitation gegen Hrn. Klein zu organisiren und die Wahl desselben geradezu als für die französischen Interessen gemeingefährlich bezeichnen. Wir vernehmen zwar, daß diese Agitatoren von einsichtsvollen Elsässern schon manche harte Erwiederungen zu hören bekommen haben, immerhin liegt aber die Gefahr nahe, daß bei derartigen Wahlen auch in dem nüchternen Landkreise die Stimme der Vernunft von der politischen Leidenschaft aus dem Felde geschlagen wird. — Von anderweitigen Kandidaturen erwähnen wir nur noch, daß für den Wahlbezirk Zabern jene des Hrn. Reuß, eines elsässischen Patrioten, und für den Bezirk Saarburg-Chateau-Salins die des Kreisassessors Baron du Prel zu Chateau-Salins aufgestellt ist. Erstere scheint alle Aussicht auf Erfolg zu haben. Letzterer steht vor Allem das Hinderniß im Wege, daß zwei Kreise einen Bezirk bilden, von denen die Einwohner des einen gar keine Kenntniß des vorgeschlagenen Kandidaten haben, was unter den bestehenden, schwierigen Verhältnissen höchst bedenklich ist.

⁂ **Straßburg**, 6. Jan. Heute Abend finden wir schon wieder zwei interessante Kundgebungen im „Elsäss. Journ.", das mit Umgehung aller anderen hiesigen Blätter, denen nur der Abdruck übrig bleibt, auserlesen scheint, in seinen Spalten alle in das Leben eingreifenden Parteikämpfe zu bewältigen. Der Sekretär eines „provisorischen Komité's" (Lauth), Hr. E. Lichtenberger, lehnt von den Parteigängern des Hrn. Lauth jede Mitverantwortlichkeit für den erwähnten Straßburger Brief der „Republ. française" ab und macht es ferner dem „Elsäss. Journ." zum Vorwurf, daß es, als Vertreter einer Minorität, den Einwohnern der Majorität Gesetze und einen Kandidaten vorschreiben will. Majorität nennt sich natürlich Hr. Lichtenberger und seine Partei. Nach der Wahl wird sich das Genauere hierüber herausstellen. Auffallen muß aber schon heute, daß es die angebliche Minorität im „Elsäss. Journ." wenigstens doch zu einer ganz respektablen Vertretung in der Presse gebracht hat, während die angebliche Majorität nur in der Pariser Presse ihre nicht eben verschämte Vertretung findet. Sich von seinen guten Freunden in Verlegenheiten wegzuläugnen ist schon öfter dagewesen. Wichtiger aber ist der gleichzeitig publik gewordene Brief des Hrn. A. Schneegans, ehemals Deputirter der Nationalversammlung in Paris und Bordeaux, dann Chefredakteur des „Journ. de Lyon", der seit etwa einem halben Jahr, von seinen französischen Illusionen, wie es scheint, ziemlich geheilt, hier als Privatmann lebt. Das Wichtigste in dem sehr eingehenden Brief des Hrn. Schneegans scheint mir zu sein, daß die Lauth'sche Kandidatur mit ungeschminkten Worten als Das bezeichnet wird, was sie wirklich ist: eine französisirende Demonstrations-Kandidatur und — daß sich darum Schneegans mit Entschiedenheit gegen die Kandidatur des ihm persönlich eng befreundeten Lauth und für die Kandidatur Bergmann ausspricht. Dieser Brief wird ohne Zweifel weitere Verbreitung finden, weßhalb fürs Erste diese übersichtliche Darstellung seines Inhalts genügen kann.

Aus Hessen, 5. Jan. (Fr. J.) Nachgerade lassen sich die Kandidaten für die Reichstags-Wahlen in unserm Land vollständig übersehen. Wir verzeichnen nachstehend die Kandidaten der liberalen Partei unter Beifügung der betreffenden Gegner:

Provinz Starkenburg, Wahlkreis Darmstadt-Groß-Gerau: Geh. Ober-Steuerrath Welcker, Gegenkandidat Frhr. v. Wamboldt (ultram.); Offenbach-Dieburg: Advokat Dernburg, Gegner Rakß (ultram.) und Stürtz (Soz.-Dem.); Bensheim-Erbach-Lindenfels-Neustadt: Rentner Martin, Gegner Graf Otting-Fünfstetten (ultram.); Worms-Heppenheim-Wimpfen: Fabrikant Heyl, Gegner Frhr. v. Dael (ultram.); Rheinhessen: W.-K. Mainz-Oppenheim: Obergerichts-Rath Görtz, Gegner Moufang (ultram.), Oechsner (Demokrat); Alzey-Bingen-Oberingelheim-Wöllstein-Wörrstadt: Dr. Bamberger; Oberhessen: W.-K. Gießen ꝛc.: v. Rabenau; Friedberg-Büdingen-Vilbel: Dr. Schröder, Gegner Ober-Rechnungsrath Backe (ultram.); Alsfeld-Lauterbach-Schotten: Professor Dacken, Gegner Graf Solms-Laubach (feudal).

□ **Frankfurt**, 6. Jan. Hr. Wittmeyer, Mitredakteur der „Neuen Frankf. Presse", dem die Ausarbeitung der politischen Uebersicht des genannten Blattes oblag, ist heute plötzlich von diesem Posten zurückgetreten. Dieser Schritt ist auf sein Auftreten in der letzten Wählerversammlung am vergangenen Sonntag zurückzuführen, wo er die

---

⊗ John Carlyon.

(Fortsetzung aus Beilage Nr. 5.)

Kapitel XIII.

Nur zögernd, mit sichtlicher Ueberwindung und das Gesicht von seiner Zuhörerin abgewendet, begann Carlyon also:

„Mein Vater war, wie Sie ohne Zweifel hörten, Miß Crawford, streng orthodox und ein eifriger Kirchengänger. Es gab nicht leicht einen geachteteren Mann in der Umgegend — obgleich ich nicht glaube, daß er eigentlich beliebt war. — Nicht nur Das wurde gerühmt an ihm, daß er nie einen Verstoß gegen den guten Ton machte, er war auch, wie man zu sagen pflegt, eine Stütze der Gesellschaft. Das war die allgemeine Meinung bis zu seinem Tode — aber es war eine durchaus irrige. Mein Vater war ein Heuchler vom Anfang bis zum Ende, sein ganzes Leben war eine einzige große Lüge!".

„Mr. Carlyon!" rief Agnes aus, die Hände gleichsam abwehrend erhebend, „Sie machen mir das Blut gerinnen, nicht sowohl durch Das, was Sie sagen — und was zu schrecklich ist, um wahr zu sein — sondern durch die Art und Weise, wie Sie es sagen."

„Als mir die Augen über diese Wahrheit aufgingen, Miß Crawford," fuhr Carlyon in festem Tone, unbeirrt von Agnesen's Bemerkung fort, „da war ich allerdings tiefer ergriffen, als ich es jetzt bin. Der Anatomie-Studirende wird gewöhnlich ohnmächtig beim erstmaligen Betreten des Sektionssaales, allein nach kurzer Zeit schaudert er nicht mehr vor dessen geheimnißvollen Offenbarungen zurück. Er sieht, was hinter der sammetnen Wange und dem leuchtenden Auge einer Schönheit liegt und daß es mit der ganzen Menschheit das Gleiche ist. Darin hat er einen Vortheil vor mir voraus: wenn ich denken könnte, daß hinter dem Deckmantel der Ehrbarkeit, dem Schleier der Frömmigkeit der Ungläubige und Wüstling verborgen wären, dann würde ich meinen Vater weniger verachten, aber ich weiß, daß es auch ehrliche Christen in der Welt gibt. Sie zum Beispiel, Miß Crawford, Sie denken, wie Sie handeln und reden, Sie sind wirklich so fromm, wie Sie scheinen. Aber dieser Mann — mein eigener Vater, dem ich mein Dasein verdanke, den zu lieben und zu achten ich durch die Gesetze der Natur verpflichtet war .... o, schonen Sie mich — ich kann nicht davon reden —" sagte er und begrub sein Gesicht in seine Hände.

„Aber auch ein guter Christ kann irren und der Versuchung nachgeben," lispelte Agnes, „und wenn er bereut —"

„Dieser Mann bereute nichts," unterbrach sie Carlyon fast heftig: „er hatte nichts zu bereuen, denn in seinen Augen war nichts sündhaft, nichts lasterhaft, nichts unrecht, als bis es bekannt geworden wäre. Dann allerdings würde er Reue empfunden haben — Reue, nicht klüger und vorsichtiger gewesen zu sein. Er war ein Tyrann und brach meiner Mutter das Herz. Ich werde ihm Das nie vergeben. Sie war schön, gütig, fügsam — und er quälte sie zu Tode. Sie betete für ihn auf ihrem Sterbebette — und er verhöhnte ihr Gebet. Ich glaube, daß dies der bitterste Tropfen war in dem Leidenskelch, den sie trinken mußte. Nach dem Tode der edelsten, besten Mutter überließ sich mein Vater vollends dem Satan — wie die Frommen zu sagen pflegen, und es gelang ihm, Allen Sand in die Augen zu streuen: der Gemeinde, den Nachbarn, den Freunden und seiner Dienerschaft. Der alte Robin hält ihn heutigen Tages noch für den besten Menschen, der gelebt hat. So war der Vater, Miß Agnes, von dem ich lernte, wie man gläubig und fromm sein muß!"

„Mr. Carlyon," erwiederte das Mädchen nachdenklich nach langem Schweigen, „sind Sie auch gewiß — ganz gewiß, daß in Ihrer großen Liebe zu einer Mutter, wie Sie dieselbe schilderten, und in Ihrer großen Herzensgüte, Sie nicht Ernst und Strenge Ihres Vaters für Grausamkeit und Tyrannei hielten? Es gibt ja Männer, welche zwar eine rauhe Außenseite haben, deren Inneres aber einen edlen Kern birgt."

Er schüttelte ungeduldig das Haupt und sagte:

„Nein, nein, Miß Agnes, ich beurtheile meinen Vater nicht zu hart, und meine Mutter, dieser Engel von Sanftmuth und wahrer Frömmigkeit auch nicht, als sie mir sagte: „ich sterbe, und er hat mich zu Tode gemartert — aber ich vergebe ihm, wie du ihm vergeben sollst."

„O, er konnte sanft und gütig sein," fuhr Carlyon nach einem Moment des Schweigens fort — „er hatte süße Liebesworte — aber nicht für seines Weibes Ohren — sondern für solche, die sich hätten schämen sollen, dieselben anzuhören. Von manchen Menschen heißt es: „man kannte ihren Werth nicht, bis sie todt waren", ich kann von meinem Vater sagen: „ich wußte nicht, welch einen verächtlichen Vater ich hatte, als bis er todt war."

„Er bekannte Ihnen sein Unrecht und starb versöhnt?" fragte Agnes lebhaft.

„Nein, Miß Agnes, der Mann, von dem ich rede, starb, indem er sich ins Fäustchen lachte über die Welt, die er zum Besten gehabt hatte, indem er darüber lachte, daß man an seine Frömmigkeit geglaubt, während doch sein eigenes Ich sein Gott gewesen war. Sein letzter Rath für seinen Sohn — er gab ihn, als das Grab ihm entgegengähnte — war der: ich möge ihm ähnlich werden: fromm und scheinheilig, möge die Tugenden heucheln, die ich nicht besitze, um der Laster willen, welche sich darunter verbergen lassen. Alsdann werde ich, sagte er, ein leichtes, angenehmes Leben führen, würde mir Ehre, Ansehen und eine Legion von Freunden erwerben und schließlich noch meinem Tode allgemein betrauert werden." (Fortsetzung folgt.)

— Belfort, Anf. Jan. Gegenwärtig wird das den neuen Festungswerken von Belfort anzupassende System studirt. Dieser Platz soll unter den Vertheidigungswerken der französischen Ostgrenzen eine sehr bedeutende Rolle spielen. Dessen Festungswerke sollen nicht nur die zu den Hauptwällen gehörenden Vertheidigungsarbeiten in sich schließen, sondern auch Außenwerke, um die Höhen und die Engpässe zu beherrschen und in Zukunft die Einschließung der Festung unmöglich zu machen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

national-liberale Partei gegen die Vorwürfe des Hrn. Sonnemann vertheidigte.

Trier, 2. Jan. Unserm Bischofe wurde gestern von der hiesigen Regierungs-Hauptkasse in Folge höherer Weisung die Auszahlung seines Staatsgehalts pro 1. Quartal d. J. (2000 Thlr.) verweigert. Es ist bisher noch keine Aufforderung an ihn ergangen, die 3600 Thlr. an die Strafkasse einzuzahlen, wozu er bekanntlich verurtheilt wurde. Die Temporaliensperre ist inzwischen gleichfalls über ihn verhängt worden. Von Seiten der Polizeibehörde wurden heute die Hörsäle und die Bibliothek des Seminars geschlossen, bezhw. versiegelt, weil, wie es heißt, der Regens die Verpflichtung nicht übernommen habe, die Vorlesungen, wie es durch die an ihn ergangene Regiminalverfügung angeordnet worden, einzustellen.

Aus Kurhessen, 4. Jan. (Fr. J.) Das Gesammtkonsistorium zu Kassel macht heute amtlich bekannt, daß die zu den Renitenten gehörigen Pfarramts-Gehilfen Wolff in Schwebda und Thamer in Nordshausen durch rechtskräftige Disziplinarentscheidung ihrer Ordinariatsrechte innerhalb des Regierungsbezirks Kassel für verlustig erklärt worden sind. Dies wird nun de facto auch in den übrigen preußischen Gebietstheilen die Bestallung der Betroffenen unmöglich machen.

Gotha, 3. Jan. Am 12. d. tritt der Spezial-Landtag des Herzogthums Gotha zusammen.

Hannover, 4. Jan. Wie der „Hannov. Cour." vernimmt, sind Seitens der Staatsregierung Maßnahmen getroffen, um denjenigen Geistlichen der Provinz Hannover, die sich für die renitenten hessischen Pastoren öffentlich ausgesprochen haben, die Schulaufsicht abzunehmen und dieselbe in andere Hände zu legen. — Die Berufung des Bischofs von Hildesheim gegen das Urtheil der Strafkammer, durch welches derselbe wegen gesetzwidriger Anstellung des Seminarpriesters Sievers zu Senlingen zu 200 Thalern oder 6 Wochen Gefängniß verurtheilt war, ist als unbegründet verworfen worden. Der Angeklagte war nicht erschienen.

Hadersleben, Anf. Jan. Wie die „Nordsleswigsk Tidende" meldet, haben von den 146 Gemeindevorstehern des Kreises Hadersleben nun bereits 71 von den Gemeinden gewählte Vorsteher den Eid des Gehorsams gegen die preußische Regierung abgelegt, und in einigen andern Gemeinden werden jetzt Vorsteher gewählt, welche sich gleichfalls zur Leistung des Eides bereit erklärt haben.

Berlin, 5. Jan. (Berl. Bl.) Ueber das Befinden des Kaisers macht der „Reichsanzeig." heute an seiner Spitze die Mittheilung, daß der erneute Erkältungszustand Sr. Maj. nunmehr fast vollständig beseitigt ist und die Herstellung der Kräfte in wahrnehmbarer Weise fortschreitet. — Der Großherzog von Baden empfing am Sonntag im kön. Palais einige destinguirte Personen und machte Mittags auf einem Spaziergange durch die Stadt dem General-Feldmarschall Grafen Moltke und dem Minister des Königlichen Hauses, Frhrn. v. Schleinitz, längere Besuche. Abends fand bei der Frau Großherzogin von Baden im kön. Palais eine kleinere Theegesellschaft statt, an welcher auch der Fürst und die Fürstin Radziwill und Graf Moltke ꝛc. Theil nahmen. Heute Mittag machten der Großherzog und die Großherzogin von Baden den hier anwesenden Mitgliedern der Königlichen Familie ihre Abschiedsbesuche und kehrten Abends 10 Uhr, auf der Potsdamer Bahn, mit den Kindern und dem Gefolge von hier nach Karlsruhe zurück.

Der General der Infanterie von der Armee Vogel v. Falckenstein, dessen Name besonders aus dem Main-Feldzuge von 1866 her noch in frischer Erinnerung lebt, ist nunmehr seines Alters wegen gleichfalls in den Ruhestand übergetreten. Die ihm deßfalls gewordene sehr gnädige Kabinetsordre lautet:

In Erwägung, daß Sie in Ihrem Lebensalter bereits so weit vorgeschritten sind, daß Ich Anstand nehmen muß, Ihre Dienste in der aktiven Armee noch ferner in Anspruch zu nehmen, habe ich beschlossen, Sie nunmehr aus derselben scheiden und in den wohlverdienten Ruhestand übertreten zu lassen. In Folge dessen stelle ich Sie hierdurch, unter Belassung in Ihrem Verhältniß als Chef des 7. westfäl. Inf.-Reg. Nr. 56, mit der gesetzlichen Pension, zur Disposition, indem ich hierbei voraussetze, daß Sie bei etwaigem Wiedereintritt ernster Zeiten gern zu einer Verwendung in einem angemessenen Wirkungskreise bereit sein werden. Ich spreche Ihnen gleichzeitig aus warmem Herzen Meinen Königlichen Dank für Ihre rühmlichen Leistungen im Kriege und im Frieden aus, die Ihrem Namen für immer eine Ehrenstelle in der Geschichte der Armee erworben haben, und die ich niemals aufhören werde, in dankbarer Erinnerung zu behalten.

Berlin, den 27. Dezember 1873. — gez. Wilhelm.

Die national-liberale „Berl. Aut. Korr." bringt heute eine orientirende Uebersicht über die Wahlaussichten der liberalen Parteien für die bevorstehenden Reichstags-Wahlen, worin es schließlich heißt:

Im Großen und Ganzen darf man sich in Betreff des Ausfalls der Wahlen übertriebenen Besorgnissen nicht hingeben. Auch der nächste Reichstag wird eine entschieden reichsfreundliche Majorität aufzuweisen haben, und innerhalb derselben wird wieder den liberalen Parteien die Majorität gewahrt sein, immer jedoch unter der Voraussetzung, daß bis zum Wahltage und vor Allem am Wahltage selber der Eifer der reichsfreundlichen und liberalen Wähler nicht nachläßt, sondern sich steigert. Gerade bei den direkten Wahlen ist es nothwendig, daß noch am Wahltage selber die Agitation, und zwar in der ausgedehntesten Weise geübt wird; denn alle noch so umsichtigen Vorbereitungen nutzen nichts, wenn am Wahltage selber die Wähler nicht persönlich ihre Pflicht ausüben. Es gilt an diesem Tage, jeden Wähler, auf dessen Stimme für die Sache des Reiches, die zugleich die liberale Sache ist, gerechnet werden kann, mit allen zulässigen Mitteln zur Ausübung seines Wahlrechts, seiner Wahlpflicht anzutreiben.

Berlin, 6. Jan. (A. Ztg.) Der Justizausschuß des Bundesraths schlägt die Ernennung des bayrischen Ministerialraths Hocheder zum zweiten Vizepräsidenten, des preußischen Obertribunalraths Langerhans und des Rechtsanwalts Wiener zu Räthen des Reichs-Oberhandelsgerichts vor.

Italien.

Rom, 6. Jan. Pater Theiner hat der Aufforderung Antonelli's nachgegeben; er nimmt die Direktorstelle an der Oratorianer-Bibliothek nicht an.

Rom, 6. Jan. (A. Z.) Das neue, vom Justizminister am 20. Jan. der Kammer vorzulegende Strafgesetzbuch hält die Todesstrafe nur für den Königs- und Elternmord aufrecht. Für andere Verbrechen, welche nach dem gegenwärtigen Strafcodex die Todesstrafe verdienten, wird die Deportation in eine zu errichtende Strafkolonie in Vorschlag gebracht. — Die „Voce della Verità" sagt: Die Nachricht des Wiener „Vaterland", der zufolge der Kardinal Rauscher nach Rom kommen und durch Tarnoczy ersetzt werden solle, sei eine der närrischsten Lügen, die jemals erfunden worden seien.

Frankreich.

△ **Paris**, 6. Jan. Das „Journ. officiel" veröffentlicht ein Rundschreiben des Unterrichtsministers an die Rektoren (Schulräthe), worin er dieselben aufs neue einladet, ihm genaue statistische Aufschlüsse über das Material der höheren Schulanstalten ihres Amtskreises (Gebäude, Bibliotheken, physikalische Kabinette, Laboratorien u. s. w.) zu übermitteln — Aufschlüsse, die ihm zur Grundlage für einen der Nationalversammlung zu erstattenden Bericht dienen sollen.

Aus Havre wird telegraphisch gemeldet, daß das französische Admiralitätsgericht sein Verdikt in Sachen des Schiffbruchs der „Ville du Havre" gesprochen hat. Dieses Verdikt wälzt die Schuld an dem Zusammenstoß der beiden Schiffe ausschließlich auf den „Loch-Earn". (Das englische Seegericht hat bekanntlich den „Loch-Earn" von jeder Schuld an dem Unglück freigesprochen.) Die transatlantische Gesellschaft hat auf Grund des französischen Erkenntnisses beschlossen, dem Kapitän Surmont das Kommando auf dem Transportschiff „La Ville de Paris" zu übertragen.

Das viel und noch gestern vom „Univers" bestrittene Rundschreiben des Kultusministers an die französischen Bischöfe ist nun durch die „Times" an die Oeffentlichkeit gelangt. Das Schriftstück ist noch matter, noch hasenfüßiger ausgefallen, als man erwarten konnte. Auch findet es den vollen Beifall anerkannt klerikaler Organe, wie z. B. der „Assemblée Nat.", welche dazu bemerkt:

Wir haben an einer Sprache nichts auszusetzen, die wir gewissermaßen selbst angerathen haben. Man findet in dem Rundschreiben die Zurückhaltung, welche der Regierung die unverjährbaren Rechte der Kirche zur Pflicht machen und gleichzeitig Alles, was die Interessen des Staats und unsere nationalen Beziehungen erheischen.

Dagegen urtheilt ein so gemäßigtes Blatt, wie der „Temps":

Der Minister weicht von den Bischöfen eigentlich nur in einer Formfrage ab: sie mögen ihre Sprache ändern und Alles wird gut sein. Der Minister erhebt sich von der Politik zur Rhetorik und ruft den Bischöfen in's Gedächtniß, daß man seinem Schmerz Ausdruck geben könne, ohne zu Angriffen Zuflucht zu nehmen, und daß die Mäßigung das Gewicht der Rede erhöht. Die Folge wird zeigen, ob die Bischöfe an der Weisheit dieser Lehren Gefallen finden werden; aber man darf sich fragen, ob das Rundschreiben des Hrn. v. Fourtou im Auslande die Empfindlichkeiten beschwichtigen wird, welche die Regierung schonen möchte. Diese Empfindlichkeiten wären gar nicht rege geworden, wenn man im Auslande überzeugt wäre, daß unsere gegenwärtige Regierung nicht im Herzen mit den Bischöfen eins ist, und das Rundschreiben des Hrn. v. Fourtou beweist, daß er in der Sache den Bischöfen Recht gibt und sie nur in der Form tadelt.

Wie wir erfahren, hat der deutsche Botschafter in den letzten Tagen wiederholte Besprechungen mit dem Minister des Aeußern gehabt. Graf Arnim hat dem Herzog Decazes nicht verhehlt, daß das Zirkular vom 26. Dezember in Form und Inhalt nichts weniger als geeignet ist, in Berlin den bedauerlichen Eindruck der Hirtenbriefe von Nimes, Angers u. a. zu verwischen. Von anderer Seite wird uns versichert, daß die „Times" den Erlaß des Hrn. v. Fourtou nicht ganz wortgetreu wiedergegeben habe.

Der „Patrie" zufolge wäre an maßgebender Stelle davon die Rede, die in französischer Sprache erscheinenden auswärtigen Blätter bei ihrem Eintritt in Frankreich einem Stempel zu unterziehen, welcher etwa der einheimischen Papiersteuer gleichkäme. — Der Exkönig Franz von Neapel ist in Paris eingetroffen.

Badische Chronik.

✉ **Karlsruhe**, 6. Jan. Die ev. Kirchengemeinden der Städte Karlsruhe und Mannheim sehen für ihre innere Organisation einem überaus wichtigen Jahr entgegen. In Mannheim sind die zwei durch den Tod der HH. Kirchenrath Dr. Schwarz und Dekan Dr. Schellenberg erledigten Pfarrstellen zu besetzen, und in Karlsruhe hat Kirchenrath Roth schon früher seinen Rücktritt auf Ostern 1874 angekündigt und seit dem letzten Sommer die Kanzel nicht mehr betreten. Da zudem eine schwere Augenkrankheit den zweitältesten Geistlichen, Stadtpfr. Zimmermann, betroffen hat, so daß an seiner Stelle ein Vikar eintreten mußte, so wird der Ersatz des ersten Stadtpfarrers um so wichtiger und bereits vielfach besprochen. Dem Allem aber hat wohl in Mannheim und jedenfalls in Karlsruhe die Erneuerung der Kirchengemeinde-Versammlung vorherzugehen, da das Mandat von mehr als der Hälfte der über 100 Mitglieder zählenden Versammlung mit Ostern d. J. erlischt. Unter diesen Verhältnissen dürfte die Betheiligung an den in den nächsten Monaten vorzunehmenden Wahlen eine überaus rege werden, und da auch die Hälfte der Kirchenältesten neu zu wählen ist, so ist es wohl begreiflich, daß erst nach diesen Wahlen und dem offiziellen Rücktritt des ersten Stadtpfarrers Berathungen über die Form der Besetzung der ersten Pfarrstelle werden gepflogen werden können. Es wird sich hiebei fragen, ob nach dem Vorgang anderer Städte (so neuestens wieder der Stadt Mannheim) die Kirchengemeinde-Versammlung Aenderungen in der Stellung der bereits hier angestellten Geistlichen als Vorbedingung des Ausschreibens beantragen wird, so daß, wie es bisher in Mannheim und Heidelberg geschah, ein Vorrücken der bereits vorhandenen Geistlichen vor dem Wahlausschreiben stattfände, oder ob speziell die erste, d. h. die wichtigste und einträglichste Stelle ausgeschrieben und durch förmliche Wahl besetzt werden soll. Verhandlungen haben hier vor einiger Zeit hierüber stattgefunden, aber zu dem Entscheid geführt, die Angelegenheit nicht prinzipiell, sondern jedesmal nach dem speziell vorliegenden Fall zu berathen. Sollte bis dahin der Gesundheitszustand des Hrn. Stadtpfr. Zimmermann, dem die aufrichtige Theilnahme der ganzen Gemeinde zu Theil wird, noch eine längere Behinderung der vollen Geschäftsaufnahme desselben in Aussicht stellen, dann wird ohne allen Zweifel auch die weitere Prinzipienfrage zur Besprechung kommen, ob im Interesse der sogenannten „gläubigen" Partei auf die Wahl eines Geistlichen dieser Richtung abzuheben, oder nach der einfachen persönlichen Ueberzeugung von der Tüchtigkeit der Bewerber eventuell auch ein weiterer liberaler Geistlicher zu wählen sei, zumal sofern es sich um die erste Stelle handelt.

⁂ **Karlsruhe**, 7. Jan. Gestern tagte die Generalversammlung des hiesigen Altkatholiken-Vereins; voraussichtlich wird sich dieselbe nur noch einmal versammeln, um der neu konstituirten Gemeinde den in den Synodalbeschlüssen geforderten Kirchenrath zu wählen.

Der Vorsitzende, Graf v. Enzenberg, referirte über den entscheidenden Fortgang, den im verflossenen Jahr die altkatholische Bewegung im Allgemeinen durch die Wahl und die staatliche Anerkennung eines Bischofs, der Verein Karlsruhe speziell durch die Acquisition eines eigenen Geistlichen genommen hat. Dem ernsten Wollen hätten auch Thaten entsprochen, die man getrost der Beurtheilung Derer anheimstellen könne, die sich bemühen, die Zeichen der Zeit zu verstehen. Von ganz anderm Standpunkt, aber mit unsern Zielen identisch, sei die mannhafte deutsche Abfertigung römischer Anmaßlichkeit erfolgt „Des Kaisers Antwort hat die Mai-Gesetze niet- und nagelfest gemacht." Einen Schritt vorwärts für Karlsruhe bedeute die so eben von großh. Ministerium erfolgte Bewilligung, den Religionsunterricht in der Schule sofort beginnen zu dürfen. Die Darlegung der finanziellen Verhältnisse des Vereins durch Hrn. Direktor Lang zeigte die erfreuliche Thatsache, daß man nicht blos den Willen hatte, materielle Opfer zu bringen, sondern auch die Kraft, solche in namhafter Weise zu leisten. Der Dank, der dem leitenden Komité durch allgemeines Erheben von den Sitzen ausgesprochen wurde, war auf der einen Seite eben so tief empfunden, als auf der andern wohl verdient.

Zum Schluß stellte sich Hr. Pfr. Hamp der zahlreichen Versammlung durch eine summarische Darlegung seines Lebensganges vor mit besonderer Berücksichtigung seines Aufenthalts in Rom und seiner Wirksamkeit als Missionär in der Regentschaft Tunis. Mit allgemeinem Interesse wurden die Mittheilungen über seinen Verkehr mit den nordafrikanischen Muhammedanern und die daraus geschöpften kulturhistorischen Beobachtungen vernommen. Der ernste und würdige Verlauf, wir dürfen sagen, der feierliche Eindruck dieser Versammlung bildet gewiß für jeden Theilnehmer eine schöne Erinnerung an den Anfang des neuen Jahres, dessen Beginn dem Hrn. Vorsitzenden Veranlassung bot, die Versammlung in seiner bekannten, markigen Weise zu beglückwünschen, mit dem Zusatze: „Halten wir fest an unserer Ueberzeugung, sie ist ächt und wahr, hält jedes Wasser aus, auch das Scheidewasser; und was das Scheidewasser erträgt, braucht das Tiberwasser nicht zu fürchten!"

⁂ **Ettlingen**, 5. Jan. Gestern fand im Gasthaus zur Sonne dahier eine größere Wahlbesprechung der reichstreuen Partei statt, in welcher sich auf Ansuchen seiner Freunde Hr. Bürgermeister Friderich von Durlach eingefunden hatte und mit vielem Beifalle sein Programm als Kandidat für den Reichstag darlegte. Seine Rede hat auf die zahlreich erschienenen Wähler, die ihn zum Theile noch nicht gekannt hatten, den besten Eindruck gemacht und der durch Hrn. Fabrikant G. Buhl verlesene, durch Hrn. Oberamtmann Lumpp, Stadtbaumeister Baureithel und Andere empfohlene Wahlaufruf für die Wahl des Hrn. Friderich fand daher allgemeinen Beifall.

Mannheim, 6. Jan. Die süddeutsche Demokratie scheint nicht nach einheitlichem Plane zu handeln. Während sie in Worms „im Bewußtsein erfüllter Pflicht Gewehr bei Fuß stehen bleibt", wird sie hier richtig, wie bereits angedeutet, noch einen Kandidaten aufstellen. Die demokratischen Gesinnungsgenossen sind auf den 7. Januar Abends 8 Uhr in den Badner Hof eingeladen, und zwar „Alle, welchen es darum zu thun ist, die Stimmen der demokratisch gesinnten Wähler auf einen Kandidaten zu vereinigen" (es sind nämlich auch bisher demokratisch Gesinnte vorhanden, die jetzt zum heiligen Bebel schwören), „somit eine Abstimmung hervorzurufen, welche der bewährt demokratischen Gesinnung der hiesigen Bürger und Einwohnerschaft entspricht". Wir hören, daß Hr. v. Feder als Ausdruck der bewährten Demokratie in Vorschlag kommen soll. Begierig sind wir, ob die Sozial-Demokraten auch in dieser Versammlung erscheinen und ihre anmaßenden Versuche erneuern werden. In Weinheim ist vorgestern der erst 19 Jahre alte Aufwiegler Ehrhardt, den seine Trabanten zum Vorsitz einer national-liberalen Wahlbesprechung vorzuschlagen so frei waren, gehörig heimgeschickt worden. Wenn eine Partei solche unreife Jungen als Wortführer hegt, so muß es traurig um die ganze Partei stehen.

Mannheim, 6. Jan. In der nächsten Samstag Abend stattfindenden V. musikalischen Akademie wird Hr. Joseph Joachim das neunte Violinkonzert von Spohr, Romanze von Beethoven und Ungarische Tänze von Brahms vortragen. Der übrige Inhalt des Programms bringt eine Ouvertüre von Grill, zwei Frauenchöre mit Klavierbegleitung von Schubert und Symphonie in Es-dur von Schumann. Der Name des hochgefeierten ersten Geigers der Jetztzeit wird sicher eine mächtige Anziehungskraft bewähren und der Wahltag hier dadurch trotz der fünf Kandidaten zum Reichstag einen harmonischen Abschluß finden. — Sonntag den 11. Januar feiert die Gesellschaft „Nur Deutsch", welche ihre vaterländischen Zwecke strebsam verfolgt, ihr viertes Stiftungsfest.

Mannheim, 7. Jan. Der Wahlausschuß der nationalen und liberalen Partei dahier hat anläßlich der Reichstags-Wahl einen Aufruf erlassen, in welchem er alle Freunde der gesetzlichen Ordnung auffordert, dem für den 11. Wahlbezirk aufgestellten Kandidaten dieser Partei die Stimme zu geben. Wir entnehmen dem Aufruf folgende Schilderung der beiden feindlichen Parteien, der Ultramontanen und der Sozial-Demokraten, und ihrer Bewerber:

„Der Bewerber der Ultramontanen, Stiftungsassessor Hug, steht den wichtigen sozialen und wirthschaftlichen Interessen unseres Wahlkreises, welche unser Vertreter geltend zu machen berufen sein wird-

eben so fern, wie, bei der offenen Kriegserklärung seiner Partei, in Feindschaft mit den Interessen des Deutschen Reiches und der ganzen geistigen Entwicklung der Jetztzeit.

Die Sozial-Demokraten, welche, unter sich selbst zerfallen, mit zwei Bewerbern, Bebel und Schäfer, vor die Wählerschaft treten, haben durch ihre leidenschaftlichen Ausbrüche, durch die Drohungen, welche sie in verschiedenen öffentlichen Versammlungen offen aussprachen, ihre Endziele nur zu klar gelegt. Ihr Mühen gilt nicht dem Ausbau des Reiches, der Förderung der Staatsgesellschaft; sie trachten nur nach dem Umsturze alles Bestehenden, nach der Vernichtung alles Dessen, was wir als die Grundlagen der Menschlichkeit und Bildung hochhalten, um auf den Trümmern ihre Utopien — nicht zu verwirklichen, sondern — Schiffbruch leiden zu sehen. Unsere Pfalz, welcher schon mehr als einmal durch den Reichsfeind, der gerade jetzt aus dem Gebahren der beiden genannten Parteien neue Hoffnung auf Erfüllung seiner Rachegedanken schöpft, der trauervolle Anblick von Trümmerhaufen bereitet wurde, kann und wird ihre Vertretung nicht in die Hände dieser Genossen des Umsturzes legen."

♂ Offenburg, 6. Jan. Gestern Abend hielt der „Freisinnige Verein" hiesiger Stadt eine Versammlung in Betreff der Reichstags-Wahlen ab. Zunächst wurde auf Antrag des Ausschusses beschlossen, in Masse sich an der von Dr. Hansjakob auf heute Nachmittag in unserer Stadt anberaumten Wahlbesprechung zu betheiligen. Gerechtfertigt ist dies Vorgehen jedenfalls darin, daß der „Freisinnige Verein" in seiner Eigenschaft als politischer Verein wissen darf und muß, was innerhalb unserer Mauern Politisches öffentlich verhandelt wird. Geboten war aber auch ferner das Erscheinen der liberalen Partei durch eine vereinzelte, schon von der Redaktion gerügte und von unserer Partei entschieden mißbilligte Kundgebung in der Lokalpresse, als ob eine Störung der Versammlung unserer Seits beabsichtigt wäre; haben die Ultramontanen einmal die Stirne, in einer durchaus liberalen Stadt eine Versammlung abzuhalten, so sollen sie wenigstens sehen, daß wir ihr gleiches Versammlungsrecht nicht bestreiten, wenn auch ihr diesmaliges Vorgehen von ihrer bisherigen „Landpraxis" in unserm Bezirk abweicht und deßhalb gerechte Verwunderung und vielleicht auch Entrüstung hervorrufen mußte. In zweiter Reihe kam der von den Bezirksausschüssen erlassene und zur Massenvertheilung bestimmte Wahlaufruf zur Verlesung. Wir beschränken uns darauf, zu bemerken, daß der in der That vortrefflich abgefaßte und mit stürmischem Beifall aufgenommene Aufruf die Bestrebungen der römischen Partei sowohl vom geschichtlichen Standpunkt als von der gegenwärtigen Lage der politischen Verhältnisse aus meisterhaft charakterisirt, die Beschwerden derselben gegen das Deutsche Reich und den modernen Staat in ihren geheimsten Gründen aufsucht und beleuchtet und zum Schlusse den Wählern die ihnen am Wahltage gestellte Alternative in ihrer Entscheidung sehr leicht macht: Auf der einen Seite steht Euer liebes deutsches Vaterland und bietet Euch als Wahlkandidaten einen rechtskundigen, als Richter unabhängigen Mann, welcher bei den bevorstehenden, bedeutungsvollen Gesetzgebungen auf den verschiedenen Rechtsgebieten ersprießlich thätig sein kann, bietet Euch einen deutschen Krieger, der auf französischem Boden mit den Waffen in der Hand das neue Reich gründen half und zweifellos würdig ist, auch an seinen innern Ausbau im Frieden die fähige und thatkräftige Hand anzulegen. Auf der andern Seite steht Rom und bietet Euch als Wahlkandidaten einen seiner heißspornigen, der Reichsregierung feindseligen Priester, welcher in den Fall kommen kann, gegen seine eigene bessere Ueberzeugung den besten Gesetzentwurf noch eifriger als die Bischöfe verwerfen zu müssen, wenn derselbe seinem unfehlbaren Herrn und Gebieter in Rom nicht genehm ist. Dieses Manifest mit der gewiß allen gutgesinnten Deutschen aus dem Herzen gesprochenen Schlußdevise: „Deutschland, Deutschland über Alles, über Alles in der Welt!" wird jedenfalls, wie es hier bereits lebhaft und beifällig besprochen wird, so auch in den andern Städten und auf dem Lande seine gute Wirkung thun und zum Siege unserer „deutschen Partei reichstreuer Bürger" entscheidend beitragen! Mit diesen beiden Gegenständen war die Tagesordnung erschöpft und wurde auch von einer fernern Aufforderung zur Wahlthätigkeit abgesehen, da die liberale Partei hier, wenn auch sieggewöhnt, so doch nicht vertrauensduselig ist, und sicher Niemand seine Pflicht versäumen wird.

♂ Offenburg, 6. Jan. Daß es zur Klärung der Lage oft von großem Vortheile ist, wenn man einmal „auf den Busch klopft", hat sich in unserer Stadt letzte Woche gezeigt. Kaum hatten wir von dem angeblich „unpolitischen" (?) Bürgerverein gesprochen, so ging alsbald ein immer lauter werdendes Gerücht durch Offenburg, der Bürgerverein habe seine Statuten modifizirt und thue sich nun als politischer „konservativer" Verein auf. Der „Freisinnige Verein" wird jedenfalls den hoffnungsvollen politischen Sprößling herzlich beglückwünschen, um so mehr, als die Larve, aus welcher derselbe endlich herausgekrochen, die erste Veranlassung zur Gründung des „Freisinnigen Vereines" war, und somit von Neid keine Rede sein kann. Das „konservative" Bestreben wird indeß sich zuerst auf die „Konservirung" der Mitglieder richten müssen, da mit der Umgestaltung des Vereins von 34 Mitgliedern 14 austraten, somit nur noch 20 übrig sind und überdies der Eigenthümer des Gesellschaftslokals gekündigt hat! Man kennt eben bei uns diese „Konservativen" und läßt sich durch dieses Wort so wenig als durch den neuerdings bei ihnen beliebten Freiheitsschwindel täuschen!

♂ Offenburg, 6. Jan. In der heutigen Versammlung der sog. „kath. Volkspartei" im Saale zu den Drei Königen traten als Redner auf Hr. Hansjakob und „der wahre Jakob" — Hr. Jakob Lindau von Heidelberg, den sich unser schwarzes Lokalkomité besonders auf den heutigen Tag verschrieben hatte. Der Letztere hielt eine exaltirte, auf ziemliche Beschränktheit spekulirende und von den schiefsten Auffassungen wimmelnde Tirade über den „Liberalismus"; dieselbe gipfelte in dem Satze „der Liberalismus ist eine große Lüge". (Näheres darüber folgt.) Die liberale Partei, welche zahlreich erschienen war, verhielt sich durchaus zurückhaltend und gestattete sich nur — was sehr begreiflich — gegenüber dem zitirten Satze eine lebhafte Gegendemonstration. Eine Erwiederung Seitens unserer Partei wurde von den leitenden Persönlichkeiten der Herren Ultramontanen als inopportun höflich zurückgewiesen. Hr. Lindau konnte zum Schlusse nicht umhin, unserer Partei seinen besten Dank für die wirklich musterhafte Haltung während der Versammlung auszusprechen; er scheint also doch wohl selbst herausgefühlt zu haben, daß ein sehr zartes Anstandsgefühl dazu gehörte, um alles Das ruhig anzunehmen, was er zu bieten gewagt hat. Als durchaus mißlungen müssen wir die Leitung der Versammlung durch Hrn. Pfarrer Weiß von Urloffen bezeichnen. Dieser Herr, der nicht einmal die geringste Ahnung von parlamentarischem Takt hat und sich nicht scheut, eine Stadt innerhalb ihrer eigenen Mauern in ihrem Abgeordneten zu beleidigen, würde besser daran thun, seine langstieligen Kanzelreden zu Hause zu halten. Dagegen erkennen wir gerne die würdige Haltung des Hrn. Gottwald an, der die Versammlung eröffnete, und gestehen dem Hrn. Dr. Hansjakob eine weise Mäßigung in der Entwicklung seines Programms mit zum Theile wohlgebrachtem Humor eben so bereitwillig zu.

Freiburg, 5. Jan. Der Artikel ± Freiburg, 1. Jan., in Nr. 3 dieses Blattes veranlaßt mich zu erklären:

Der Gemeindeverwaltung stehe ich seit meinem Amtsaustritte, März 1871, gänzlich ferne, und völlig unberechtigt wurde mein Name in die Gemeinderaths-Wahlen auf eine höchst unliebsame Weise hineingezogen, wovon der besagte Artikel einen sprechenden Nachklang liefert.

Wegen mir im November 1872 widerfahrener Beleidigungen war ich nach fruchtlosen Bemühungen, eine Ehrenerklärung zu erlangen, zur gerichtlichen Klage genöthigt. Erst nachdem die Angeklagten vor Gericht zu Protokoll versichert hatten, daß ihre Beleidigungen nicht gegen meine Person gerichtet waren, und ich dies in meiner Schlußerklärung ausdrücklich festgestellt hatte, ließ ich die Anklage fallen.

Ich hoffte nun vor weiteren Verfolgungen Ruhe zu haben, als am Tage vor der jüngsten Wahl eine Flugschrift öffentlich angeschlagen und von Haus zu Haus vertheilt wurde, in welcher vor meiner Wahl in den Gemeinderath im Interesse des Wohles und Friedens der Gemeinde gewarnt wird.

Die Flugschrift ohne Namen enthält eine Achtserklärung gegen meine Person, die in gebührender Weise zurückzuweisen mir die Ehre gebot. Man hielt sich mir gegenüber zu einem solchen Verfahren befugt, weil meine Wahl in anonymen Inseraten des „Oberrh. Couriers" empfohlen wurde und ich denselben nicht entgegengetreten sei. Die Unverständigkeit dieses Vorwandes liegt zu nahe.

Ich versichere nun, daß ich den Inseraten durchaus fremd bin, und nicht weiß, ob sie von Freunden oder Feinden herrühren. Ich kann auch versichern, daß dieselben nicht von Solchen herrühren, die sich trotz dem Wandel der Zeiten mir als Freunde bewährt haben, und deren Freundschaft ich wahrlich nicht meinem früheren Amte zu verdanken habe.

Weil der Wahlvorschlag meiner Person mir bei hiesigen Verhältnissen und Zuständen allzu naiv vorkam, beachtete ich denselben gar nicht; hätte ich doch zu besorgen gehabt, es könnte mir gegnerischer Seits eine noch hämischere Beurtheilung zuziehen, wenn ich mich dagegen abweisend verhalten würde. Erst die Flugschrift ließ mich das Abenteuerliche erkennen, daß man in gewissem Kreise sich einbildete, als würde es mir noch um eine Wahl zu thun sein, und ich mußte hören, daß man wirklich sogar befürchtete, daß ich vielleicht gewählt werden könnte! — —

Meine Erklärung war so bündig, daß sie jedem Vernünftigen einen Zweifel nicht lassen konnte; ich verliere daher über deren Bemäkelung kein Wort, und über die am Tage nach der Wahl mit dem städtischen Tagblatt ausgegebene Flugschrift, von 6 Bürgern unterzeichnet, ließ mich die allseitig mir kundgegebene Theilnahme stillschweigend hinweggehen.

Ed. Fauler.

Vermischte Nachrichten.

= Straßburg, 6. Jan. Heute Morgen zeigten sich zum ersten Male in diesem Monate die Dächer und Straßen der Stadt mit einer Schneedecke überzogen, die mit freundlichen Blicken begrüßt wurde. — Gestern Vormittag begegneten sich im hiesigen Bahnhofe die Exkönige von Spanien und Neapel, ersterer 8⁴³ M. von Paris, letzterer 10³ M. von Wien kommend. Beide beobachteten das strengste Inkognito und reisten gegen 11 Uhr nach einiger Besprechung nach Wien, resp. Paris weiter.

— Mülhausen, 5. Jan. (Frkf. Z.) Bei der gestrigen Wahl eines Generalraths im Südkanton Mülhausen gaben von 6283 eingeschriebenen Wählern 248 ihre Stimmen ab. Von diesen fielen 231 auf den Appellationsrath Camille Schlumberger, der somit gewählt ist. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt worden.

— Für Deutschland, welches in vielen seiner großen Städte Pferdebahnen anlegt, dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß man sich in England mit dem Gedanken beschäftigt, auf diesen Bahnen die Pferde abzuschaffen und durch Maschinen zu ersetzen, nicht durch Lokomotiven, die ihr Bedenkliches haben, sondern durch Maschinen, deren bewegende Kraft, wie bei unseren Taschenuhren, in einer Stahlfeder von entsprechender Stärke bestehen soll. An den Ausgangs- und Endpunkten der Fahrt würde das Uhrwerk durch stehende Dampfmaschinen aufgezogen werden, und da die Stahlfabrikation so weit gediehen ist, um Federn jeder beliebigen Stärke erzeugen zu können, dürften den Versuchen anscheinend keine unüberwindlichen Schwierigkeiten im Wege stehen.

Nachschrift.

□ **Berlin**, 6. Jan. Neuerdings berechtigen verschiedene Anzeichen zu der Vermuthung, daß die im Kultusministerium entworfenen Vorlagen zu einer Erweiterung und Verschärfung der kirchenpolitischen Gesetze vom Mai v. J. beim Landtage alsbald nach seinem Anfangs der nächsten Woche erfolgenden Wiederzusammentreten eingebracht werden dürften. Wie es heißt, wird das Staatsministerium schon in einigen Tagen sich mit diesen Vorlagen beschäftigen.

† Berlin, 6. Jan. Im ersten hiesigen Reichstags-Wahlbezirk ist Simson als Reichstags-Kandidat aufgestellt.

† Bern, 6. Jan. Laut dem Luzerner „Vaterland" protestiren die schweizerischen Bischöfe beim Bunderath gegen die Ausweisung des Nunzius.

† **Paris**, 6. Jan., Abds. Die Zeitungen stimmen dem Rundschreiben des Kultusministers an die Bischöfe zu. „Journ. des Déb." weist auf die trotz der verbindlichen Fassung entschiedene Sprache des Regierungserlasses hin. Die kirchlichen Blätter äußern sich sehr gemäßigt. „Union" betont, das Recht der Bischöfe gegen die Verfolgung der Kirche zu protestiren, könne durch politische Rücksichtnahme keinen Abbruch erleiden, ihre Auslassungen die Verantwortlichkeit der Regierung nicht herbeiführen.

† **Madrid**, 6. Jan. Castelar veröffentlicht folgenden an das Land gerichteten Protest: „Ich protestire mit der ganzen Energie meiner Seele gegen den gegen die konstituirende Versammlung geführten brutalen Schlag. Mein Gewissen scheidet mich von der Demagogie. Mein Gewissen und meine Ehre scheiden mich von der Lage, welche durch die Gewalt der Bajonette so eben bereitet ist." Mehrere Abgeordnete der Majorität haben diesem Protest zugestimmt. — Die Entwaffnung wird ohne Schwierigkeit fortgesetzt. Madrid ist ruhig.

† **Madrid**, 6. Jan. Die Widerstandsversuche gegen die Entwaffnung der Freiwilligen in Valladolid und Malaga wurden leicht beseitigt. Das Feuer der Insurgenten von Cartagena wurde lebhafter, sie scheinen durch die Voraussetzung einer der Regierung feindlichen Stimmung in den Provinzen ermuthigt. Das Madrider Ayuntamiento unter dem Vorsitz Carvajals wurde neu organisirt. Die Generale Fatino und Arin sind verhaftet.

† **Madrid**, 7. Jan. Die spanischen Vertreter in Paris, Brüssel und Lissabon erbaten telegraphisch ihre Entlassung. Die Generalkapitäne von Cuba, Portorico und den Philippinen sollen durch die Regierung abberufen werden.

† **London**, 6. Jan. Dem „Globe" zufolge ist die Auszahlung des türkischen Coupons gesichert, obgleich noch nicht offiziell angezeigt.

† **Penang**, 6. Jan. Die Holländer eröffneten ihr Feuer auf die Piraten am 3. Januar. Die Cholera tritt dem Vernehmen nach auf das Heftigste auf; im holländischen Lager herrscht große Sterblichkeit der eingeborenen Truppen.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 7. Jan., die übrigen vom 6. Jan.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligation.	—	Luxemburg 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	90½
Baden 5% Obligationen	103⅞	„ 4% „ i. Thlr. à 105 fr.	90⅞
„ 4½% „	100¼	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	95¼
„ 4% „	96½	„ 5% dto. v. 1871	93¼
„ 3½% Oblig. v. 1842	91	Schweden 4½% dto. i. Thlr.	97½
Bayern 4½% Obligat.	101⅛	Schweiz 4½% Bern. Stts.-Obl.	—
„ 4% „	97⅝	**N.-Amerika 6% Bonds 1882r v. 1862**	97½
Württemberg 5% Obligation.	—	**„ 6% dto. 1885r von 1865**	100¼
„ 4½% „	101¼	„ 5% dto. 1904r (10/40r v. 1864	96⅞
„ 4% „	96½	3% Spanische	15¼
Nassau 4% Obligationen	97⅛	Volle franz. Rente	92¼
Gr. Hessen 4% Obligationen	100⅛	1872 „ „	—
Oesterreich. 5% Silberrente Zins 4½%	65¾		
„ 5% Papierrente Zins 4½%	61¾		

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank	113⅜	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	—
Frankf. Bankverein	90	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	85
Deutsche Vereinsbank	100	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	85¼
Provinzialdiskonto	89½	5% dto. „ 2. Em.	84
Darmstädter Bank	395	5% dto. steuerfr. neue „	89¾
Oesterr. Nationalbank	104	5% dto. (Neumarkt-Ried)	92
Württemb. Vereinsbank	146	5% Donau-Drau	65
Oesterr. Kredit-Aktien	245⅞	**5% Frz.-Jos.-Prior.**	91⅜
Mitt. deutsch. Kred. Bank	109¾	5% Kronpr. Rud.-Br. v. 67/68	83⅜
Rheinische Kreditbank	109	5% Kronpr. Rudolf-Pr. v. 1869	81½
Basler Bankverein	90	**5% östr. Nrdwstb. Pr. i. S.**	96⅝
Pfälzer Bankverein	96¼	5% „ „ Lt. B.	68¾
Berliner Bankverein	84⅞	Vorarlberger	82
Stuttgarter Bank	93⅞	5% Ung. Ostb.-Prior. i. S.	55¼
Deutsche Effektenbank	118⅛	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	61⅝
Oestr.-deutsche Bank	88¼	5% Ungar.-Galiz.	64¾
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	115¼	Ungar. Eis.-Anl.	70⅝
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	125½	5% östr. Süd-Lomb.-Pr. i. Fcs.	86½
4% Hess. Ludwigsbahn	149¾	**3% östr. Süd-Lomb.-Pr.**	49½
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	76	5% österr. Staatsb.-Pr.	93
5% östr. Frz. Staatsb.	351¾	3% österr. Staatsb.-Pr.	61⅜
5% „ Süd-Lombard.	168⅝	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D/,	32½
5% „ Nordwestb.-A.	2 2	5% Rheinische Hypothekenbank Pfandbriefe	99¾
5% Elisab. Eisenb. à 200 fl.	229¾	4½% „	—
5% Rud. Eisnb. 2. E. 200 fl.	—	6% Pacific Central	81⅛
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	232½	6% South Missouri	47⅜
5% Frz. Jos. Eisenbahn	219		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Bayr. 4% Prämien-Anl.	113¾	Oestr. 4% 250-fl.-Loose v. 1854	91⅞
Badische 4% dto.	113	„ 5% 500-fl.- „ v. 1860	93¾
„ 35-fl.-Loose	68	„ 100-fl.-Loose von 1864	145¾
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	22½	Schwedische 10-Thlr.-Loose	14½
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	9⅞
„ „ 25-fl.- „	—	Meininger fl. 7.	7⅛
Ansbach-Gunzenhausen. Loose	14½	3% Oldenburger Thlr.-40-L.	—

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 6%	11[illegible]	Holländ. 10-fl.-St. fl.	9.52—54
Paris 200 Frcs. 6%	93¾	Ducaten	„ 5.32—34
Wien 100 fl. östr. W. 5%	103	**20-Francs-St.**	„ 9.20½-21½
Disconto . . . . . I. S.	4%	Engl. Sovereigns	„ 11.48—50
Preuß. Friedrichsd'or fl.	9.58—59	Russische Imperial	„ 9.42—44
Pistolen	„ 9.41—43	Dollars in Gold	„ 2.24½-25½
		Dollarcoupon	„ —

Tendenz: fest.

Berliner Börse. 7. Jan. Kredit 140, Staatsbahn 200½, Lombarden 96¼, 82r Amerikaner —, 60er Loose —, Rumänier —, Galizier —. Tendenz: schwach.

Wiener Börse. 7. Jan. Kreditaktien 237.75, Staatsbahn —.—, Lombarden 163.50, Anglobank 138.—, Napoleonsd'or 8.99. Tendenz: ziemlich fest.

New-York, 7. Jan. Gold (Schlußkurs) 111⅛.

☞ **Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.**

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 8. Jan. 1. Quartal. 6. Abonnementsvorstellung. Die Entführung aus dem Serail, komische Oper in 3 Akten, von Mozart. Anfang ½7 Uhr.

Freitag, 9. Jan. 1. Quartal. 7. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Mal: Die erste Prüfung, Lustspiel in 1 Akt, von Frhrn. v. Vinke. Zum ersten Mal wiederholt: Wenn Frauen weinen, Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen von A. v. Winterfeld. Das Versprechen hinter'm Herd, Alpenszene mit Gesang, von Baumann. Musik von Stein. Anfang ½7 Uhr.

Kapitalisten

empfehlen sich als sichere sowie rentable Kapital-Anlage

$4\frac{1}{2}$ Baierische Ostbahn-Actien.

Abgesehen von der staatlichen $4\frac{1}{2}$% Zinsgarantie bieten die Actien ihren Besitzern eine erhebliche Dividende, welche von Jahr zu Jahr im Steigen begriffen ist.

Wer die Absicht hegt, seine Kapitalien vor Allem sicher und rentabel anzulegen, dem können die obigen Actien nur auf das Beste empfohlen werden, um so mehr, als deutsche Eisenbahnactien unter allen Umständen eine der **ersten** und **sichersten** Anlagen für alle Zeiten bleiben werden.

Sicher und reell, das ist die heutige Parole nach den traurigen Erfahrungen, welche das Publikum mit Amerikanern, Banken und österr. Papieren gemacht hat, und die nicht minder auch für die Zukunft ihre Bedeutung haben wird. B.51.4.

B.258.2. Freiburg.

Impressen

auf vorzüglichem Papier für die **Herren Notare** empfiehlt

Freiburg i. B. **Friedr. Beckurts,**
Lithogr. Anstalt und Steindruckerei.

B.201.2. Straßburg.

Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

In unserer Werkstätte zu **Montigny** lagert eine von André Koechlin zu Mülhausen im Jahr 1855 erbaute, noch gut erhaltene Dampfmaschine von 40 Pferdekraft, welche im Wege der öffentlichen, schriftlichen Submission verkauft werden soll. Zeichnungen und Beschreibung der qu. Dampfmaschine, sowie die Submissions- und Kaufbedingungen sind in dem Bureau des Obermaschinenmeisters Wendler hierselbst (Judengasse Nr. 26), und in dem Bureau des Maschinenmeisters Volkmar in Montigny einzusehen, auch die qu. Bedingungen gegen portofreie Einsendung von 5 Sgr. von dem Obermaschinenmeister Wendler zu beziehen. Die Offerten sind portofrei und versiegelt, mit der Aufschrift:

„Offerte auf Ankauf einer Dampfmaschine"

bis zu dem auf **Montag den 26. Januar 1874** Vormittags 11 Uhr, angesetzten Termine an den Ober-Maschinenmeister Wendler einzusenden, in welchem Termine dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen.

Straßburg, den 23. Dezember 1873.

Kaiserliche General-Direktion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

B.259.2.

E. Eichelberg's Frankfurter Börsenkalender 1874.

XI. Jahrgang,

zu beziehen von dem Herausgeber

Ernst Eichelberg in Frankfurt a. M.

(Preis 36 kr. bei Nachnahme = oder 38 Kreuzer bei Kreuzbandsendungen.)

B.324.2. Heidelberg.

Kauf-Gesuch:

Badisches Regierungsblatt 1863 bis 72.

Kah, badisches Landrecht m. Einschluß d. Handelsrechtes, d. Prozeßordnung u. Ergänzungsband, commentirte Ausgabe, wird zu kaufen gesucht.

Franko-Offerten erbeten: sub S. B. Augustiner-Gasse 9. Heidelberg.

Reisender-Gesuch.

B.286.2. Eine leistungsfähige Senffabrik sucht einen Reisenden für das Großherzogthum Baden gegen hohe Provision.

Offerten unter Chiffre H. Nr. 5. besorgt die Expedition dieses Blattes.

B.279.2. Gernsbach.

Kutscher-Gesuch.

Ein tüchtiger Bursche, der sich mit guten Zeugnissen auszuweisen vermag und mit Pferden und Chaisen gut umgehen kann, wird sofort von mir in Dienst gesucht.

Aloys Bauer, Schiffer in Gernsbach.

Wirthschaftsverpachtung.

In Folge Auflösung des Vertragsverhältnisses mit dem gegenwärtigen Pächter bin ich genöthigt, meine mit Realschildgerechtigkeit versehene Wirthschaft zum **„König von Württemberg"** auf 23. Januar anderweitig zu verpachten.

Gefällige Anerbieten nimmt entgegen,

Karlsruhe, den 7. Januar 1874,

C. Kiefer Wittwe,
B.341. Zähringerstraße Nr. 57.

B.337.1. Baden-Baden.

Wohnungen zu vermiethen.

In meinem Hause Langestraße Nr. 30 ist der 2te und 3te Stock (je 4 Zimmer und Salon) mit Zugehör um annehmbare Preise an stille Familien aufs Jahr zu vermiethen.

Florian Kühn,
Baden-Baden.

Bürgerliche Rechtspflege.

Erbeinweisungen.

C.191. Nr. 228. Wertheim. Die Wittwe des Bürgers und Tünchers Franz Ludwig Schmitt von Hardheim, Maria Josefa, geb. Weimann, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres † Ehemannes gebeten.

Diesem Gesuch wird stattgegeben werden, wenn nicht

binnen zwei Monaten

Einsprache erhoben wird.

Wertheim, den 3. Januar 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
Kraft.

C.33.2. Nr. 10,909. Buchen. Die Wittwe des Forststrafaufsehers Amor Seitz in Buchen bittet um Einweisung in die Verlassenschaft ihres Ehemannes.

Etwaige Einsprachen wären

binnen 2 Monaten

hier vorzutragen.

Buchen, den 19. Dezember 1873.
Großh. bad. Amtsgericht.
Bauer.
Fleuchaus.

Erbvorladungen.

C.96.2. Karlsruhe. Die beiden Söhne des † Stadtkassedieners Anton Vogel von hier, Namens Heinrich und Anton Vogel, deren Aufenthaltsort hier nicht bekannt ist, werden andurch aufgefordert,

innerhalb 3 Monaten

ihr väterliches Vermögen, im Betrage von 1006 fl. 23 kr. und 944 fl. 24 kr., um so gewisser dahier in Empfang zu nehmen, als es sonst lediglich Denjenigen zugewiesen würde, denen es zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären.

Karlsruhe, den 27. Dezember 1873.
Großh. Notar.
Grimmer.

C.214. Kehl. Michael Karch von Sand, geboren den 7. Januar 1837, wird, da sein Aufenthaltsort diesseits nicht bekannt ist, hiermit zur Vermögensaufnahme und Theilung auf das am 16. Dezember 1873 erfolgte Ableben seines Vaters, Wittwer Jakob Karch II. in Sand, mit Frist von

drei Monaten

unter dem Bedeuten öffentlich vorgeladen, daß, wenn er binnen gestellter Frist weder erscheint noch durch einen Bevollmächtigten sich vertreten läßt, die Erbschaft Denen werde zugetheilt werden, mit welchen er sie zu theilen gehabt haben würde.

Kehl, den 2. Januar 1874.
Der Großh. bad. Notar
Stibinger.

C.215. Kehl. Wilhelm Schirrmann, geboren den 5. Januar 1829 zu Neusatz, Amts Bühl, und Maria Anna Schirrmann, geboren den 29. November 1833 zu Sulzbach bei Rastatt, Beide vermißt, oder deren Rechtsnachfolger werden hiermit zur Geltendmachung ihrer Ansprüche an den Nachlaß ihres am 16. Oktober 1873 gestorbenen Vaters, des pension. Lehrers Josef Schirrmann in Hanau, mit Frist von

drei Monaten

mit dem Bedeuten öffentlich vorgeladen, daß, wenn sie nicht erscheinen oder sich vertreten lassen, die Erbschaft nach Ablauf der Frist vertheilt werden würde, wie wenn sie zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Kehl, den 30. Dezember 1873.
Der Großh. bad. Notar
Stibinger.

C.174. Pforzheim. Jakob und Heinrich Kälber von Stein, Bezirksamts Bretten, welche nach Amerika gereist, sind zur Erbschaft ihres am 19. Oktober dieses Jahres zu Dürrn verstorbenen Oheims Lorenz Kälber, ledig, mitberufen. Da deren dermaliger Aufenthaltsort unbekannt, so werden dieselben oder ihre etwaigen Rechtsnachfolger aufgefordert, ihre deßfallsigen Erbansprüche

innerhalb drei Monaten

dahier geltend zu machen, widrigenfalls dieselben bei der Vertheilung des in Frage stehenden Nachlasses nicht berücksichtigt werden.

Pforzheim, den 31. Dezember 1873.
Großh. bad. Notar
Unger.

Handelsregister-Einträge.

C.203. Nr. 11,891 – 99. Ettenheim. In das Firmenregister wurde heute eingetragen:

Zu O.Z. 11, 56, 68 das Erlöschen der Firma:

„L. Haberer Sohn in Rust"; „N. Wolf in Rust" und „Georg Hauser daselbst."

Zu O.Z. 92 die Firma:

„C. Hechinger in Mahlberg; Inhaber: Cigarrenfabrikant Karl Hechinger daselbst; Ehevertrag vom 23. November 1870 mit Luise Schneider von Emmendingen, wornach jeder Theil 50 fl. in die Gütergemeinschaft einwirft."

Zu O.Z. 93 die Firma:

„Jette Löwenstein in Altdorf"; Inhaber: Mehlhändlerin Jette, geb David, Ehefrau des Moses Löwenstein in Altdorf; Ehevertrag vom 5. Septbr. 1866, worin vollständige Vermögensabsonderung festgesetzt ist.

Zu O.Z. 94 die Firma:

„Samuel Dreifuß in Schmieheim"; Inhaber: Kaufmann Samuel Dreifuß daselbst; Ehevertrag vom 2. Januar 1860 mit Sofie Kleefeld von Altbreisach, wornach jeder Theil 50 fl. in die eheliche Gütergemeinschaft einwirft.

Zu O.Z. 95 die Firma:

„A. Dorner in Kippenheim"; Inhaber: Mehlhändler August Dorner dort; Ehevertrag vom 19. April 1866 mit Amalie Stumpp von Kappel, wornach jeder Theil 50 fl. in die eheliche Gütergemeinschaft einwirft.

Zu O.Z. 96 die Firma:

„J. Rest in in Münchweier"; Inhaber: Kaufmann Josef Rest in Münchweier; Ehevertrag mit Maria Anna Schäfer von dort vom 28. Februar 1850, wornach allgemeine Gütergemeinschaft festgesetzt ist.

Zu O.Z. 97 die Firma:

„S. Lay in Ettenheim"; Inhaber Liquerfabrikant Salomon Lay dahier; Ehevertrag vom 9. August 1843 mit Klara Netter von Gernsbach, wornach der Bräutigam 80 fl., die Braut 20 fl. in die eheliche Gütergemeinschaft einwirft; Prokuraträger: Rafael Lay hier.

Ettenheim, den 29. Dezember 1873.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schrempp.
Wolpert.

C.175. Nr. 12,075. Durlach. Zu Ord.-Zahl 27 wurde die offene Handelsgesellschaft Gebrüder Klein in Jöhlingen heute zum Gesellschaftsregister eingetragen. Die Gesellschaft besteht aus den Gesellschaftern Seeligmann Klein und Lippmann Klein, beide Handelsleute von Jöhlingen. Dieselben sind verehelicht: Seeligmann Klein mit Janette Rothschild von Weingarten. Nach dem Ehevertrag Jöhlingen, den 7. Mai 1860, bringt jeder Theil 50 fl. in die Gütergemeinschaft ein, wogegen alle übrige, gegenwärtige und künftige Fahrniß davon ausgeschlossen ist.

Lippmann Klein ist verehelicht mit Therese Rothschild von Weingarten. Nach dem Ehevertrag Jöhlingen, den 26. Juni 1862, bringt jeder Theil 50 fl. in die Gütergemeinschaft ein, wogegen alle übrige, gegenwärtige und künftige Fahrniß davon ausgeschlossen ist.

Die Gesellschaft hat mit dem 1. Dezember 1873 begonnen.

Durlach, den 23. Dezember 1873.
Großh. bad. Amtsgericht.
Goldschmidt.
Erb.

C.181. Mannheim.]

1. O.Z. 53 des Ges.Reg. Band II. zur Firma: Deutsche Seehandlung in Mannheim:

Durch Beschluß des Aufsichtsraths vom 11. Dezember 1873 ist Kaufmann Ferdinand Girl von Augsburg, z. Zt. dahier, als Mitglied des Vorstands ernannt.

2. O.Z. 74 des Ges.Reg. Band II. zur Firma: „Rheinische Creditbank":

Durch Beschluß des Aufsichtsraths vom 23. Dezember l. J. ist Kaufmann Wilhelm Zeiler dahier als stellvertretender Direktor mit der Befugniß ernannt, in Gemäßheit des § 48 der Statuten collectiv mit je einem der übrigen Vorstandsmitglieder für die Gesellschaft zu zeichnen.

3. O.Z. 11 des Ges.Reg. Band II.

Die Handelsgesellschaft Maienthal u. Lehmann wurde unterm 1. l. Mts. aufgelöst und ist damit diese Firma erloschen.

4. O.Z. 752 des Firm.Reg. Band I.

Firma „M. Maienthal" in Mannheim. Inhaber derselben ist Kaufmann Moses Maienthal von Mannheim, wohnhaft dahier.

5. O.Z. 116 des Ges.Reg. II.

Firma Abenheimer u. Kahn in Mannheim. Die zur Firmenzeichnung gleichberechtigten Theilhaber dieser unterm 15. November l. J. errichteten offenen Handelsgesellschaft sind:

1. Gottschall Abenheimer junior, Kaufmann in Mannheim, und
2. Baruch Hirsch Kahn, Kaufmann in Gemmingen. Der zwischen Letzterm und Mina Kahnhut zu Eppingen unterm 3. November 1862 errichtete Ehevertrag bestimmt:

Die gesetzliche Gütergemeinschaft wird dahin abgeändert, daß ein jeder Ehetheil nur die Summe von 50 fl. in die Gemeinschaft einwirft, daß alles weitere gegenwärtige und künftige fahrende Beibringen der beiden Ehetheile sammt den darauf ruhenden Schulden von der Gemeinschaft ausgeschlossen wird.

Mannheim, den 28. Dezember 1873.
Großh. bad. Amtsgericht.
Ullrich.

Strafrechtspflege.

Urtheilsverkündungen.

C.201. Nr. 33,906. Karlsruhe. Durch Urtheil vom Heutigen hat das Schöffengericht Karlsruhe zu Recht erkannt:

Karl Adolf Wagner von Karlsruhe, Jakob Friedrich Seith von Liedolsheim, und Ernst Ratzel von Linkenheim, werden wegen Auswanderung ohne Staatserlaubniß (R.St.G. § 360 Z. 3) zu einer Geldstrafe von je zwanzig Thalern, sowie zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens verurtheilt.

V. R. W.

Dies wird den Verurtheilten hiermit eröffnet.

Karlsruhe, den 23. Dezember 1873.
Großh. bad. Amtsgericht.
G. Dietz.

C.194. Nr. 125. Wolfach. J.U.S. gegen Reservist Robert Blum von Gutach wegen unerlaubter Auswanderung wird auf gepflogene Hauptverhandlung zu Recht erkannt:

Reservist Robert Blum von Gutach sei wegen unerlaubter Auswanderung in eine Haftstrafe von sechs Tagen und in die Kosten des Strafverfahrens und der Urtheilsvollstreckung zu verurtheilen.

V. R. W.

Dies wird dem flüchtigen Angeklagten hiermit öffentlich verkündet.

Wolfach, den 30. Dezember 1873.
Großh. bad. Amtsgericht.
H. Kohlunt.

C.169. Nr. 306. Freiburg. J. A. S. gegen Heinrich Thirom von Freiburg, wegen Beleidigung des Landesherrn:

Nach Ansicht des § 349 Abs. 3 der Str.-Pr.-Ordng. wird die unterm 3. Januar 1873, Nr. 550, gegen den Angeklagten verfügte Vermögensbeschlagnahme hiermit aufgehoben.

Freiburg, den 30. Dezember 1873.
Großh. bad. Amtsgericht.
Reich.

Verm. Bekanntmachungen.

B.327. Heidelberg.

Bekanntmachung.

Den Hebammen-Unterricht in Heidelberg betr.

1. Der diesjährige Unterricht an der hiesigen Hebammenschule beginnt am 1. Februar und dauert bis 30. Mai einschließlich.

2. Sämmtliche Bewerberinnen haben, um aufgenommen werden zu können, folgende Nachweise beizubringen: Einen beglaubigten Geburtsschein über ein Alter nicht unter 18 und nicht über 30 Jahre; ferner ein Zeugniß des Bezirksarztes über die erforderliche körperliche Tauglichkeit, sowie über die nöthige geistige Befähigung, insbesondere über die Fertigkeit geläufigen Lesens und leserlichen Schreibens; endlich ein Zeugniß des Gemeinderathes der Heimathgemeinde über unbescholtenen Lebenswandel.

3. Jene Bewerberinnen, welche auf Kosten der Gemeinden unterrichtet werden sollen, haben nebstdem eine schriftliche Beurkundung des Gemeinderathes hierüber beizubringen.

4. Das Unterrichtsgeld beträgt 20 fl., die Verpflegungsgebühr, das heißt: die für Wohnung mit Bett, für Heizung, Beleuchtung und Beköstigung in der Anstalt zu leistende Vergütung, täglich 42 kr.; für die ganze, 119 Tage umfassende Dauer des Unterrichts somit 83 fl. 18 kr. Außerdem hat jede Schülerin an die Oberhebamme 1 fl. zu entrichten. Diese Beträge müssen gleich bei der Aufnahme erlegt werden; tritt jedoch eine Schülerin aus welcher Ursache immer vor dem festgesetzten Schlusse des Lehrkurses aus, so wird der nicht verbrauchte Theilbetrag der erlegten Verpflegungsgebühr zurückerstattet.

5. Das amtlich vorgeschriebene Lehrbuch kostet 3 fl. 30 kr., ist aus der Buchhandlung zu beziehen und muß sogleich bezahlt werden.

6. Frauenspersonen, welche während der Dauer des Lehrkurses ihre Niederkunft zu gewärtigen haben, werden nicht aufgenommen.

7. Geldsorten, deren Annahme den Großh. Kassen untersagt ist, werden gar nicht, fremde Goldmünzen dagegen nur zu dem von Großh. Finanzministerium bestimmten Werthe angenommen.

Heidelberg, den 1. Januar 1874.
Die Großh. Direktion der Hebammen-Schule.
Dr. Lange.

B.234.2. Stebbach mit Streichenberg.

Aufstellung des Lagerbuchs betr.

Sämmtliche Liegenschaften obiger Gemarkungen sind in den aufgestellten Lagerbüchern beschrieben und gemäß Art. 12 der Verordnung vom 26. Mai 1857 (Reg.Bl. Nr. 21. S. 221) von heute an während 2 Monaten auf dem Rathhause zu Stebbach zu Jedermanns Einsicht aufgelegt. Dieses wird mit der Aufforderung öffentlich bekannt gemacht, daß etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit innerhalb jener Frist dem Unterzeichneten schriftlich oder mündlich vorzutragen sind.

Eppingen, den 30. Dezember 1873.
Der Bezirksgeometer
Englert.

B.331. Ettlingen.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gant des Müller Gustav Speck in Ettlingen nachverzeichnete Fahrnisse in dessen Behausung, obere Stadtmühle, am

Montag den 12. Januar,
Vormittags 9 Uhr

anfangend, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

1) Eine silberne Cylinder-Taschenuhr mit goldener Kette;
2) ein Regulateur;
3) Bücher, zwei vollständige Schillerswerke und Heine;
4) Oelgemälde und sonstige verschiedene Bilder und Goldrahmen;
5) eine Bücherpresse und eine Waag;
6) Möbel, als: ein Sekretär, ein Spiegelschrank, ein Chiffonnier, zwei Kanapee mit Rohrstühl, ein Oval-Tisch, ein Waschtisch mit Marmor-Platte, zwei Schreibtische, ein Büchergestell, Kommode, Schränke, Tische, Kleiderkästen, Bettstellen, ein Arbeitstischchen, zwei Nachttischchen, Rohr- und Strohstühle;
7) Betten mit und ohne Roßhaarmatratzen;
8) Weißzeug, Teppiche, worunter ein großer Fußteppich;
9) 500 Stück Säcke;
10) zwei große und ein kleiner aufgerüsteter Wagen, ein Bernerwägele, ein einspänniger Schlitten, Pferdsgeschirre;
11) Feld- und Handgeschirr;
12) ein Porzellanofen, ein eiserner Saulen- und ein Schiffofen;
13) verschiedenes Nutzholz;
14) ein eiserner Gartentisch und Bank und verschiedenes alt Eisen;
15) 50 Ctr. Heu, 50 Ctr. Stroh und 10 Ctr. Kartoffeln;
16) zwölf Faß circa 120 Ohm haltend, zwei große Züber und zwei Bütten;
17) circa 50 Ctr Steinkohlen;
18) ein Haufen Dung, und

sonstige verschiedene Hausgeräthschaften, wozu Steigerungsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Gegenstände wie verzeichnet ausgeboten werden.

Ettlingen, den 5. Januar 1874.
Gerichtsvollzieher
Lambinus.

B.343.1. Karlsruhe.

Versteigerung herrenloser Reiseeffekten und Frachtgüter.

Montag den 12. Januar und die folgenden Tage werden wir die im IV. Quartal 1872 zur Einlieferung gelangten herrenlosen Reiseeffekten und Frachtgüter, für welche eine Rückforderung nicht stattgefunden hat, in den Räumen des Hauptmagazins, Bahnhofstraße Nr. 4, jeweils Vormittags $8\frac{1}{2}$ Uhr und Nachmittags 2 Uhr beginnend, gegen Baarzahlung dem Verkaufe aussetzen.

Kaufliebhaber werden auf einen Damenbrillantring aufmerksam gemacht, welcher ebenfalls zur Versteigerung kommt.

Karlsruhe, den 7. Januar 1874.
Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahn-Magazine.
Meißlinger.

B.242.3. J.Nr. 1412. Rastatt.

Soumissionsbegebung.

Die Lieferung von 238 eisernen Bettstellen mit Drahtmatratzen soll in Soumission begeben werden.

Die desfallsigen Anerbieten sind bis

Samstag den 10. Januar 1874, Vormittags 10 Uhr,

verschlossen und mit der Aufschrift „Lieferung von eisernen Bettstellen" versehen, an das Lazareth-Bureau einzureichen, woselbst auch bis zu obigem Termine die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Rastatt, den 30. Dezember 1873.
Königliches Garnison-Lazareth.

B.268.2. Nr. 5. Bruchsal.

Jagdverpachtung.

Die Jagddistrikte III und IV in der Lußhardt werden

Donnerstag den 15. d. M.

auf 7 Jahre öffentlich verpachtet.

Die Beschreibung der Distrikte, sowie die Pachtbedingungen können auf dieseitigem Geschäftszimmer eingesehen werden.

Die Verhandlung beginnt Morgens 9 Uhr im Gasthaus zum Erbprinzen hier.

Bruchsal, den 2. Januar 1873.
Großh. bad. Bezirksforstei.
Heinefetter.

C.326. Stockach. Ein geübter Gehilfe, dessen Verwendung als solcher I. Klasse voraussichtlich nichts im Wege steht, findet sogleich dauernde Beschäftigung.

Gehalt 700 fl. nebst entsprechender Vergütung für auswärtige Geschäfte.

Stockach, den 5. Januar 1874.
Wohlgemuth,
Strprq.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)